



Natalie Ende und Lisa Neuhaus

Geschichtenzeit zum Epiphaniast

Ein Vorschlag für Zuhause – gemeinsam mit Kindern

Die Geschichtenzeit am Sonntag stellt einen Bibeltext in den Mittelpunkt, der zum Kirchenjahr passt. Manchmal als Nacherzählung einer Bibelgeschichte und manchmal als erdachten Geschichten zu solchen Texten in der Bibel, die keine Erzählungen sind (zum Beispiel Psalmen, andere Lieder oder einzelne Verse). Immer wird die Geschichte so erzählt, dass sie für Erwachsene und Kinder ist.

Diese Geschichtenzeit ist Teil eines Materialbuches, in dem es für das ganze Kirchenjahr Geschichten gibt: [Superfood Bibelgeschichten](#). *Geschichtenzeit zu Hause, im Gottesdienst, in der Kita*, hg. v. Natalie Ende und Lisa Neuhaus, MB 135, Zentrum Verkündigung EKHN, Frankfurt am Main 2021.

Jesus bekommt Besuch von weither **Epiphaniast, Matthäus 2,1-15**

Vorbereitung

- Geschichte üben.
- Geschichtenplatz (am Weihnachtsbaum) vorbereiten.
- Bastelmaterial für Pappmaché (Kleister, alte Zeitungen und einen Luftballon) oder einen leeren Karton. Außerdem Malsachen.

Hinführung

Ein frohes und gesegnetes neues Jahr wünschen wir Ihnen und Euch allen, die bei der Geschichtenzeit dabei sind! Wir setzen sie 2021 fort, heute mit einer Geschichte zu einem Feiertag. Dreikönigstag heißt er oder auch Epiphaniast, das ist griechisch und heißt Erscheinung. Das klingt ein bisschen geheimnisvoll: Wer oder was erscheint denn da? Menschen, die zur griechisch-orthodoxen Kirche gehören, feiern an diesem Tag Weihnachten. Sie berechnen ihre Feste nach einem anderen Kalender. Und die armenische Kirche – Ihr wusstet vielleicht noch nicht, dass es die auch gibt – feiert noch später im Januar ihr Weihnachtsfest! Im Januar, in der Epiphaniastzeit kann also Weihnachten noch nachklingen, ob der Christbaum und die Krippe nun noch in der Wohnung stehen oder nicht.

Wir erzählen zum Epiphaniastag noch eine Geschichte vom neugeborenen Jesus. Sie wurde vom Evangelisten Matthäus aufgeschrieben, dem andere Dinge wichtig waren als dem Evangelisten Lukas. Bei Matthäus finden wir Jesus nicht im Stall und da kommen auch keine Hirten und Schafe zu Besuch, sondern fremde Männer von weither. Ob sie Könige, Sterndeuter, Magier oder Weise waren, wissen wir nicht genau. Aber es wird erzählt, dass sie von weit her kommen und unbedingt das neugeborene Kind in Bethlehem sehen wollen.

Geschichte

Es war eng geworden im Stall. Maria und Josef waren sehr froh, als ihnen ein winziges Haus von Verwandten angeboten wurde.

Da richten sie sich jetzt ein, weil sie noch eine Weile in Bethlehem bleiben müssen.

Maria und Josef gewöhnen sich daran, dass sie jetzt Eltern sind. Sie werden langsam eine Familie. So ein kleines Baby braucht die ganze Zeit Aufmerksamkeit. Für Josef ist es ganz angenehm, ab und zu auf den Markt zu gehen, andere Männer zu treffen und einzukaufen. Eines Abends ist es draußen heller als sonst. Josef geht vor die Tür. Er will sehen, was das für ein Licht ist und entdeckt einen großen Stern am Himmel. Er staunt und ruft Maria: „Maria, das musst du sehen.“ Kurze Zeit später kommt Maria zu ihm nach draußen. Sie hat Jesus in eine Decke gewickelt auf dem Arm. „Ist dieser Stern nicht wunderschön?“ Josef legt den Arm um Maria und sie sagt: „Bethlehem sieht durch sein Licht ganz verzaubert aus.“

Der Stern bleibt. Die nächsten Nächte sind sehr hell. Und dann, eines Abends, hören sie draußen Lärm. Josef sieht nach. Aus den anderen Häusern kommen ein paar große Kinder nach draußen. Sie rufen: „Was sind denn das für große Tiere?“ „Was wollen die Fremden hier?“ „Die haben aber viel Gepäck.“

Josef steht vor dem Haus und sieht, wie die fremden Leute mit ihren Kamelen stehen bleiben. Einer nimmt ein Rohr in die Hand und schaut damit zum Himmel. Er legt den Kopf weit in den Nacken und scheint sich ganz genau den großen Stern anzuschauen. Dann senkt er den Kopf und richtet das Rohr auf das Haus. Plötzlich wird er ganz aufgeregt und sagt zu seinen Weggefährten: „Wir sind am Ziel. Der Stern steht genau über diesem kleinen Haus. Hier muss es sein.“

Er lacht fröhlich und die anderen fangen auch an sich zu freuen. Dann geht er ein paar Schritte auf Josef zu und sagt: „Friede sei mit dir! Wir sind Sterndeuter und kommen von sehr weit her. Wir folgen diesem Stern schon lange. Jetzt hat er uns zu diesem Haus geführt. Wer wohnt denn hier?“

„Friede sei mit dir! Zur Zeit wohne ich da mit meiner Familie. Meine Frau Maria hat vor kurzem ein Kind geboren“, antwortet Josef.

„Ein neugeborenes Kind! Dann sind wir wirklich am Ziel“, sagt der Fremde und strahlt.

„Dürfen wir eintreten und das Kind sehen? Es muss ein besonderes Kind sein.“

„Ihr seid uns willkommen. Tretet ein. Eure Diener können mit den Tieren schon in die Karawanserei gehen und sie dort versorgen.“

Die großen Kinder kommen herbei und sagen zu den Kamelführern: „Folgt uns, wir zeigen euch den Weg.“ Der Stern macht ihnen den Weg hell.

Josef führt die Fremden ins Haus. Bevor er etwas zu Maria sagen kann, lassen sich die drei vor Maria und dem Kind auf ihre Knie sinken. Sie haben Tränen in den Augen und es wird ganz still. Niemand sagt etwas. Alle zusammen schauen sie auf Jesus.

„Friede sei mit dir!“, sagt der Älteste von den Dreien. „Friede sei auch mit euch!“, sagt Maria. Sie holen aus ihren Taschen Geschenke, die sie Maria und Josef geben. „Ich habe euch Gold mitgebracht“, sagt der Erste und legt Josef einen glänzenden Klumpen in die Hand. Josef staunt: „Wie wunderschön.“

„Und ich bringe euch Weihrauch. Bei uns zuhause verwenden wir ihn zum Gebet“, sagt der Zweite und schnuppert an seinem Gefäß, bevor er es Josef übergibt. Der riecht neugierig daran und lässt auch Maria riechen.

„Mein Geschenk ist ein Öl mit Myrrhe“, sagt der Dritte und öffnet eine winzige Flasche. „Darf ich das Kind damit salben?“ Maria und Josef nicken und sehen ehrfürchtig zu, wie der Fremde ihr Kind berührt. Er ist sehr vorsichtig, als er mit einem Finger etwas Öl auf die Hand von Jesus streicht.

Dann fragt er: „Wie heißt euer Kind?“ „Er heißt Jesus“, sagt Maria, und Josef erklärt: „Jesus, das bedeutet: Hilfe kommt von Gott*Ewige.“

„Hilfe von Gott! Die können wir nötig brauchen“, sagt einer der Fremden. „Wir dachten, der Stern führt uns zu einem Königspalast. Darum haben wir zuerst in Jerusalem nach einem Königskind gesucht. Aber bei Herodes haben wir nichts Neues gefunden. Nun sind wir in einem kleinen Haus gelandet.“ Der Älteste nickt: „Dieses Kind wird wohl auf eine andere Art mächtig sein als der König Herodes.“ „Das wird Herodes nicht gefallen“, sagt der Dritte, „aber uns hat euer Kind froh gemacht. Und das wird sicher auch anderen so gehen.“

„Ich sehe, ihr seid sehr müde“, sagt der Älteste. „Wir kommen morgen noch einmal wieder, wenn ihr es gestattet.“ Die drei verabschieden sich. Maria und Josef bestaunen die Geschenke, und Maria sagt zu Josef: „Was für große Worte über unseren Sohn gesagt werden.“ „Von ganz Fremden!“, sagt Josef.

Am nächsten Morgen kommen die drei Fremden wieder zu Besuch. „Friede sei mit euch! Wir haben von eurem Kind geträumt. Ihr müsst es vor König Herodes schützen.“ „Aber warum denn?“, fragt Josef erschrocken. „Er wird die Macht eures Kindes spüren und eifersüchtig sein.“ Zum Abschied sagen sie: „Gott*Ewige schütze euch und euer Kind.“ Danach machen sie sich auf ihren langen Weg nach Hause.

Nachts ist der Stern noch da. Josef hört im Traum eine große Stimme: „Steh auf! Jetzt! Nehmt euer Kind und macht euch auf den Weg nach Ägypten. Herodes darf euch nicht finden.“ Noch in der Nacht packen sie das Nötigste zusammen und machen sich mit ihrem Esel auf den Weg. Da ahnen sie noch nicht, dass sie lange in Ägypten bleiben werden. Erst als sie erfahren, dass Herodes tot ist, trauen sie sich wieder zurück nach Hause.

Nach der Geschichte

Das Gott-Gefäß

Manchmal machen wir uns große Sorgen. So sehr, dass wir immer wieder daran denken müssen. Leider hilft es meistens nicht, wenn wir dauernd darüber nachdenken. Nichts wird besser. Und eine Lösung finden wir auch nicht. Es gibt diese große Sorge.

Es ist immer gut, wenn wir uns dann jemandem anvertrauen können. Es tut gut, mit jemandem zu reden. Manchmal können die anderen zwar auch nichts ändern, aber sie können uns helfen zu verstehen, was wir fühlen. Das hilft. Die Sorgen sind damit nicht weg, aber es ist besser als allein zu bleiben mit den vielen Gedanken.

Solche Sorgen können wir auch Gott anvertrauen. Wir können sie sogar Gott überlassen, so dass wir nicht mehr ständig an sie denken müssen. Sie sind bei Gott gut aufgehoben. Dabei hilft ein Gott-Gefäß.

Ein Gott-Gefäß ist ein Behälter, in das du Zettel mit einer Sorge legen kannst, aufgeschrieben oder auch gemalt. Du übergibst die Sorge Gott. Immer wenn du an sie denkst, sagst du dir: „Bei Gott ist das gut aufgehoben. Es wird irgendwie weitergehen.“

Es ist kein Zaubergefäß. Du zauberst die Sorge nicht weg, aber du übergibst sie Gott.

Manchmal erleben wir, wie von Gott eine Hilfe kommt, zum Beispiel dass ich irgendwann weiß, was ich tun kann und was nicht.

So ein Gott-Gefäß könnt ihr basteln. Wichtig ist, dass man in ein Gott-Gefäß nur etwas hineinlegen und nichts herausnehmen kann. Kein Mensch soll lesen können, was auf denzetteln geschrieben steht oder gemalt worden ist. Sie sind nur für Gott.

Gott-Gefäß aus einem Karton: Einen Karton mit Deckel schließen und fest zukleben. Einen Schlitz in den Deckel schneiden. Danach könnt ihr den Karton noch so bemalen, dass er für euch wie ein Gott-Gefäß aussieht.

Gott-Gefäß aus Pappmaché: Ein großer Luftballon wird aufgeblasen, Kleister wird wässrig angerührt und viel Zeitungspapier in kleine Stücke gerissen und in den Kleister gelegt. Der Luftballon wird mit Pappmaché ummantelt, und nach und nach entsteht eine Form, die vielleicht auf vier Beinen oder einem andersartigen Standbein steht und oben eine Öffnung hat, durch die man zusammengefaltete Zettel werfen kann. Wenn das Pappmaché getrocknet ist, wird der Luftballon mit einer Nadel zerstoßen und der Einwurfschlitz wird mit ein wenig Pappmaché abgerundet. Dann kann alles bunt bemalt werden. Wenn ihr einen Zettel in das Gott-Gefäß legt, könnt ihr denken:

„Gott, das soll jetzt bei dir sein.“ Oder: „Gott, nimm es zu dir.“

Die Idee zu einem Gott-Gefäß kommt von Julia Cameron. Sie beschreibt es in ihrem Buch „Kreative Spiritualität. Selbstbewusst dem inneren Kompass folgen“, München 2005, S. 134.

Einen Kindergottesdienst dazu gibt es in dem Buch: „Weil du es bist...“ Lebensbegleitende Gottesdienste mit Kindern, hrsg. v. Natalie Ende, Zentrum Verkündigung der EKHN, Frankfurt 2009, S. 33ff. www.zentrum-verkuendigung.de

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.